Stärkerer Gemüseanbau fördert die Erzeugung von tiefgekühltem Gemüse

Sicherung der Gemüseversorgung

Dank der Aufklärungsarbeit einer zielbewußten Staats- und Wirtschaftsführung und dem festen Willen der Gemüseerzeuger, den von der Führung der derzeitigen Agrar- und Ernährungspolitik ausgegebenen Weisungen auch Folge zu geben, hat der Gemüsebau in Deutschland in den letzten Jahren erheblich an Ausdehnung gewonnen. Diese Tatsache gründet sich nicht allein nur auf Vermutungen, sondern findet ihre letzte und endgültige Beweisführung in den in den letzten Jahren durchgeführten Erhebungen des Statistischen Reichsamtes über die Ausdehnung des Gemüsebaus. Nach der im Anschluß an die 1939 im Reichsgebiet durchgeführte landwirtschaftliche Betriebszählung vorgenommenen Gartenbauerhebung wurden noch für dieses Jahr 141 957 ha ermittelt, die mit Gemüse bestellt waren. 1940 wurde durch eine weitere Gartenbauerhebung eine Gemüsefläche von 165 487 ha ermittelt. Innerhalb eines Jahres hat damit die Gemüsefläche eine Ausweitung um 16 % erfahren. Diese im Rahmen der Ernährungswirtschaft erwünschte Entwicklung des Gemüsebaus ist noch keineswegs zum Stillstand gelangt, sondern findet auch, wie die im März d. J. durchgeführte Erhebung über den voraussichtlichen Gemüseanbau eindeutig zeigt, für das laufende Jahr ihre Fortsetzung. Nach dieser Erhebung beabsichtigen die Gemüseerzeuger, ihren Anbau für 1941 abermals auszuweiten, und zwar um gut 35 000 ha auf insgesamt 200 607 ha. Unter der Voraussetzung, daß dieses Ziel für 1941 tatsächlich erreicht wird, wird die Gemüsefläche in Deutschland in diesem Jahr gegenüber dem vorhergehenden eine erneute Steigerung um 21 %, gegenüber dem Jahr 1939 um fast 40 % erfahren haben. Die Feststellung, ob eine solche Gemüseausdehnung für 1941 auch tatsächlich in diesem Umfang stattgefunden hat, dient bekanntlich die mit dem 23. Oktober zum Abschluß gelangte, abermals auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft durchgeführte Gartenbauerhebung.

Die Ausdehnung des Gemüsebaus hat nun für die Ernährung des deutschen Volkes besondere Bedeutung, ganz besonders im Hinblick auf die derzeitigen Kriegsverhältnisse. Einmal ist die Ausweitung des Anbaus und die hierdurch bedingte Steigerung der Gemüseerzeugung geeignet, vorübergehend aufkommende Versorgungsspannungen auf dem Gebiet lebenswichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse auszugleichen und hierdurch zeitweilige Versorgungsstörungen schnell mit überbrücken zu helfen. Durch die Möglichkeit, Gemüse durch Konservierung selbst für längere Zeit haltbar zu machen und auch genußreich zu halten, ist es durch eine vermehrte Gemüseerzeugung weiterhin auch möglich, Gemüse der Bevölkerung selbst zu Zeiten zur Verfügung zu stellen, da es an frischem Gemüse vollständig mangelt.

Interessanterweise hat nunmehr auch der Anbau solcher Gemüsearten bevorzugt zugenommen, der für eine Herstellung von Konservengemüse und Trockengemüse vor allem in Betracht kommt. Während bisher für die Haltbarmachung von Gemüse lediglich zwei Verfahren in Frage kamen — die Dosenkonserve und das Trockengemüse —, hat in jüngster Zeit ein drittes Verfahren — die Gefrierkonserve — starke Beachtung und weiteste Verbreitung gefunden. Wenn auch der Gedanke, die Kältetechnik für die Lebensmittelkonservierung heranzuziehen, schon seit längerem bekannt ist, so hat seine Umsetzung in die Tat für Obst und Gemüse doch erst in den letzten Jahren zu greifbaren und nennenswerten Erfolgen geführt. Zurückzuführen ist dies auf den einzigen erschwerenden Umstand, den das neue Verfahren gegenüber den bisher angewandten Konservierungsmethoden besitzt, da es sich hierbei weniger um eine Frage der Erzeugung, als vielmehr um eine solche der Lagerung und Beförderung handelt. Trockenkonserven lassen sich in jedem beliebigen kühlen Ort haltbar aufbewahren. Dagegen ist für die Gefrierkonserve für ihre Aufbewahrung eine gleichbleibende Temperatur bis zu minus 20 Grad erforderlich. Mithin müssen von dem Weg vom Erzeuger bis zum letzten Verbraucher hin geeignete Vorkehrungen getroffen werden, die eine derartige gleichbleibende, niedrige Temperatur auch gewährleisten. Die Kühlkette darf nicht unterbrochen werden, sofern die Gefrierkonserve, in diesem Fall das Gefriergemüse, nicht Schaden erleiden soll. Es ist daher notwendig, daß besondere Transporteinrichtungen geschaffen werden, die eine Unterbrechung der Kühlkette verhindern, und daß auch weiterhin darüber hinaus ausreichend Kühlschränke für die Verkaufsstellen bereitstehen und vorhanden sind.

Die Herstellung von Gefriererzeugnissen hat sich nach anfänglichen Versuchen in den letzten Jahren beträchtlich entwickelt. Es wurden in Deutschland 1940 rd. 22 000 t Gefrierkonserven auf den Markt gebracht, von denen rd. 15 000 t allein auf Erzeugnisse des Obst- und Gemüsebaus entfielen. Für das laufende Jahr ist die Herstellung bis zu 120 000 t Gefriererzeugnisse beabsichtigt.

Mit der Herstellung allein ist die Frage der Erzeugung von Gefrierkonserven noch nicht endgültig gelöst. Denn da die Kühlkette nicht unterbrochen werden darf, sind für die Beförderung dieser tiefgekühlten Konservenerzeugnisse noch bessere Transporteinrichtungen notwendig. Zu diesem Zweck sind bei uns letzthin zwei Gesellschaften, die „Deutsche Behälter-Verkehrs-G. m. b. H." und die „Kühldienst-G. m. b. H." gegründet worden. Aufgabe dieser Gesellschaften, die die Förderung amtlicher Stellen genießen, ist der Einsatz von transportablen Kühlbehältern und die Uebernahme des Kühldienstes während der Zeit der Beförderung. Die Verwendung von transportablen Kühlbehältern hat den großen Vorteil, daß diese einmal unmittelbar an die Ware, also unmittelbar an den Erzeuger, herangebracht werden können, um dort als tiefgekühlte Ware verladen zu werden. Da die Umladung derartiger Behälter heute kein Problem mehr ist, kann die Ware unmittelbar bis zum Verteiler herangeschafft werden. Endlich sollen in Deutschland noch in diesem Jahr mehrere tausend Tiefkühlverkaufstruhen angeschafft werden, um damit die Kühlkette vom Erzeuger bis zum Verteiler zu schließen. Durch diese Maßnahmen wird es möglich sein, in Zukunft der Gefrierkonserve einen erheblich breiteren Raum, als bisher geschehen, einzuräumen. Es liegt auf de. Hand, daß Staat und Wirtschaft angesichts der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung des Gefrierverfahrens sich maßgeblich eingeschaltet haben, um auch die erheblichen Kapitalanforderungen ziel- und planbewußt richtig anlegen zu können. So hat u. a. die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft durch eine Anordnung die Neueinrichtung eines Betriebes zur Herstellung von tiefgekühlten Gartenbauerzeugnissen sowie die Erweiterung oder Verlegung bereits bestehender Unternehmungen dieser Art von ihrer Genehmigung abhängig gemacht. Und um schließlich eine reibungslose Durchführung der Marktordnung auf gartenbaulichem Gebiet zu gewährleisten, hat die Hauptvereinigung sich gleichfalls eine Kontingentierung der Erzeugung von Gefrierkonserven vorbehalten. Daß die tiefgekühlte Gemüsekonserve eine große Bedeutung für die Zukunft besitzt und für Gefrierkonserven des Gemüse- oder Obstbaus auch ausreichende Absatzmöglichkeiten bestehen, haben die vergangenen Zeiten gezeigt. Denn allenthalben, wo tiefgekühltes Gemüse auf den Markt gelangte, haben sich hierfür sehr schnell und vor allem auch willige Abnehmer gefunden.

Die Ausweitung der Erzeugung an tiefgekühlten Konserven des Obst- und Gemüsebaus hat aber zur Voraussetzung, daß auch die Gemüseerzeugung ausgedehnt wird. Daß wir hierzu in Deutschland auf dem besten Wege sind, haben die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt.

Die Hauptvereinigung teilt mit:

Aus gegebener Veranlassung wird erneut darauf hingewiesen und dringend um Beachtung gebeten, daß alle Dienststellen der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 38/39, nur

montags bis freitags

von 9 bis 12 Uhr

für Besuche geöffnet sind. Da wieder eine Anzahl Mitarbeiter zum Wehrdienst einberufen wurde, ist die Ueberlastung der vorhandenen Arbeitskräfte derartig stark, daß außer den festgesetzten Sprechzeiten Besucher keinesfalls empfangen werden können.

Außerdem wird erneut betont, daß alle Angelegenheiten zunächst dem zuständigen Gartenbauwirtschaftsverband vorgetragen werden müssen. Eine unmittelbare Erledigung bei der Hauptvereinigung kommt erst dann in Frage, wenn eine Rücksprache beim Gartenbauwirtschaftsverband nicht zu einer befriedigenden Klärung geführt hat und hierüber dem Besucher eine Bescheinigung ausgestellt worden ist.

Die heimische Landwirtschaft bleibt die Grundlage der Ernährung

Nach der Befreiung weiter Gebiete im Ostraum, vor allem der Ukraine, vom bolschewistischen Joch, ist bei manchem die Meinung zu hören, daß unsere Ernährung in Zukunft so gut wie ausschließlich durch Lieferungen aus der Ukraine gesichert werden könnte und es auf die Erzeugung der deutschen Landwirtschaft nicht mehr ankomme. Gegen diese irrige Auffassung, die auf die biologische Bedeutung des Bauerntums keinerlei Rücksicht nimmt, wendet sich die „Nationalsozialistische Landpost". Gewiß sei es richtig, daß die Ukraine ein sehr fruchtbares Land ist und daß Rußland vor dem Weltkrieg 1914 bis 1918 einen jährlichen Getreideüberschuß von rund zehn Millionen Tonnen zu verzeichnen hatte. Durch die bolschewistische Mißwirtschaft sei die Ausfuhr der Sowjetunion aber auf ein bis zwei Millionen Tonnen jährlich zurückgegangen, und es werde Jahre dauern, bis in der Ukraine die Folgen der bolschewistischen Herrschaft beseitigt werden können. Die Ausführungen der „NS.-Landpost" erinnern an die Feststellung, die Reichsobmann Behrens kürzlich auf dem ostpreußischen Landesbauerntag getroffen hat, nämlich, daß „die Grundlagen der deutschen Ernährung auch in Zukunft in erster Linie durch die Erzeugung der heimischen Landwirtschaft sichergestellt werden müssen".

70 Jahre Landwirtschaftsschule Oranienburg-Luisenhof

Am 1. November 1941 kann die Landwirtschaftsschule Oranienburg auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken. Die Anfänge der Landwirtschaftsschule Oranienburg führen nach Wriezen a. O., wo sie als privates Unternehmen, unterstützt von der landwirtschaftlichen Gesellschaft im Kreise Oberbarnim, am 1. November 1871 gegründet wurde. Im November 1879 erfolgte die Verlegung von Wriezen nach Oranienburg, und am 1. April 1902 ging die Lehranstalt in die Verwaltung der damaligen Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg über. Luisenhof, wo sich jetzt die Landwirtschaftsschule befindet, umfaßt heute eine Reihe von Lehreinrichtungen, und zwar außer der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle das Versuchsgut, die Gärtnerlehranstalt, die Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht. Außerdem ist der Landwirtschaftsschule eine Mädchenklasse, eine Brennereivorschule sowie eine Milchwirtschaftskontrollassistenten-Schule angegliedert. Ueber 6000 Schüler haben die verschiedenen Lehreinrichtungen von Luisenhof durchlaufen und sich dort ihr geistiges Rüstzeug für den landwirtschaftlichen Beruf geholt. Die Landwirtschaftsschule hat sich mit ihren Einrichtungen im Laufe der vielen Jahre ihres Bestehens einen ausgezeichneten Ruf erworben und ist heute eine über die Grenzen der Mark Brandenburg hinaus weitbekannte Ausbildungsstätte.

Großer Erfolg der Feldsberger Reichsnährstandsschau

Die vom 17. bis 20. Oktober in Feldsberg für den Kreis Nikolsburg veranstaltete Reichsnährstandsschau brachte einen großen Erfolg. Sie gab einen sehr interessanten Ueberblick über die vielfältige Leistung der Landwirtschaft im Kreis Nikolsburg, wobei besonderes Interesse die wertvollen Obst- und Gemüsesorten, unter den Sonderkulturen auch der Gemüsepaprika, der hier seit kurzer Zeit vortrefflich gedeiht. Die Fürst Liechtensteinsche Saatgutstation in Feldsberg beteiligte sich ebenso wie das Mendelsche Institut in Eisgrub an der Reichsnährstandssonderschau mit sehr interessanten Objekten. Im Rahmen dieser großen Veranstaltung fand auch eine Kundgebung statt, auf der der stellvertretende Gauleiter Gerland und Landesbauernführer Ing. Reinthaller über aktuelle Fragen der Ernährungswirtschaft sprachen.

Die ostmärkische Weinernte 1941

Die ostmärkische Weinernte 1941 ist in den Weingebieten von Niederdonau schwach-mittelmäßig, im Burgenland gut-mittelmäßig ausgefallen. Auch in der Südmark wird ein gut-mittelmäßiges Ergebnis erwartet. Der mengenmäßige Ertrag wird knapp unter dem Durchschnittsertrag liegen, aber um ein Mehrfaches größer sein als im Vorjahre.

Qualitätskontrolle der Lebensmittel zum Schutz der Verbraucher

Qualitätsverbesserung auch im Krieg

Niemand wird sich einer Illusion darüber hingeben, daß unter den Bedingungen des Krieges die Erhaltung der jeweiligen Güteklassen der einzelnen Lebensmittel besonders schwierig ist. Bisher jedenfalls gingen in der Geschichte Krieg, Lebensmittelverteuerung und Lebensmittelverschlechterung Hand in Hand. Erst in unseren Tagen ist es gelungen, trotz des Krieges nicht nur eine Lebensmittelverteuerung aufzuhalten, sondern auch den Kampf um die Qualitätsverbesserung der Nahrungsgüter unverändert fortzuführen.

Wenn es in Deutschland zum erstenmal gelang, derartig grundlegende Dinge zu verwirklichen, dann ist das ausschließlich zurückzuführen auf die zahlreichen Maßnahmen des Reichsnährstandes zur Herbeiführung eines geordneten Lebensmittelmarktes. Wenn heute aus einzelnen Landesbauernschaften berichtet wird, daß ernährungswirtschaftliche Verarbeitungsbetriebe auf Grund unwirtschaftlicher oder sogar fehlerhafter Arbeiten geschlossen wurden, dann ist damit ein nachdrücklicher Beweis für den Willen der zuständigen Stellen erbracht, die Qualität der Lebensmittel auf keinen Fall verringern zu lassen, und damit den Verbraucher vor einer indirekten Preissteigerung, ganz abgesehen von den möglichen Gesundheitsschädigungen, zu schützen.

Ein anderes Beispiel, das demselben Grundgedanken Rechnung trägt, zeigt uns die Regelung der Hagebuttenverarbeitung. Die Erkenntnis von der außergewöhnlich gesundheitsfördernden Wirkung der Hagebutte haben zu einem erheblichen gesteigerten Verbrauch geführt. Es bestand daher die Gefahr, daß unreelle Elemente diese Stimmung zu eigennützigen Zwecken mißbrauchen würden. Die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft hat daher im Interesse der Verbraucher die Verarbeitung von Hagebutten nur solchen Betrieben gestattet, die auf Grund ihrer Einrichtung und ihrer Erfahrungen die Gewähr für die Herstellung eines einwandfreien Erzeugnisses bieten.

Diese Kontingentierung der Verarbeitung, die ja bekanntlich auf vielen Gebieten der Ernährungswirtschaft ebenfalls besteht, erweist sich hier also als eine bedeutsame Waffe im Kampf um die Qualitätserhaltung und Qualitätssteigerung der Lebensmittel. Es ist eine Arbeit, die der Verbraucher im allgemeinen wenig beachtet, die sich mehr im Hintergrund der gesamten ernährungswirtschaftlichen Arbeit abspielt. Aber gerade diese Probleme sind für den Verbraucher von äußerster Wichtigkeit. In der Zeit liberalistischer Wirtschaftsform wurde jedes Ereignis, das den Ablauf der normalen Lebensmittelversorgung stören konnte, mit spekulativen Mandvern, sei es durch Verteuerung, durch Güteverschlechterung usw. beantwortet. Benachteiligt war immer der Verbraucher. Wenn diese Dinge nunmehr endgültig abgestellt werden konnten, dann ist das zweifellos einzig und allein auf die von Walther Darré geschaffene Marktordnung auf dem Ernährungssektor zurückzuführen, die also nicht nur dem Erzeuger gewisse Garantien gesicherter Produktion vermittelt, sondern vor allem den Verbraucher vor Uebervorteilung bewahrt.

Eine neue Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau im Elsaß

Für die planmäßige Förderung des Wein-, Obst- und Gartenbaus wird Mitte November d. J. eine Staatliche Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Rufach (Elsaß) eröffnet. Rufach liegt mitten im Qualitätsweinbaugebiet des Elsaß und bietet auch für den Obstbau günstige Klima- und Bodenbedingungen. Daher wird die Lehranstalt die stark auf Wein-, Obst- und Gartenbau eingestellten Betriebsverhältnisse der elsässischen und badischen Landschaft besonders berücksichtigen und allen Winzern und Gärtnern eine gründliche einjährige Fachausbildung im Wein-, Obst- und Gartenbau vermitteln. Neben allgemeinen und landwirtschaftlichen Fächern werden Weinbau und Obstbau vorzugsweise behandelt. Der theoretische Unterricht erfährt durch praktische Uebungen, die in einem 18 ha großen unter Leitung des Abteilungsleiters für Weinbau stehenden Weinbaubetrieb mit entsprechenden Ertragsweinbergen, Rebenveredelungsstation und Kellereinrichtungen durchgeführt werden, eine wertvolle Ergänzung.

---

und das ist selbstverständlich — zunächst als Aufgabe des Krieges, sondern darüber hinaus in ihren Verpflichtungen zur europäischen Aufgabe und ihrer großen Bedeutung im neuen Großdeutschland gesehen! In der Unterhaltung mit vielen konnten wir die dankbare Befriedigung über die Unterstützung hören, die die Tagung dem elsässischen Gärtner zur schnelleren Einfühlung in die Aufgaben der Gartenbauwirtschaft und die Wege zu ihrer Erfüllung gegeben hat. Die Leistungsfähigkeit des elsässischen Gärtners, von der er Proben auf der Ausstellung zeigte, und die auch in Gemüse-, Obst- und Blumengeschäften zu prüfen ist, wird die Gesamtleistung der deutschen Gartenbauwirtschaft nicht unbeträchtlich steigern.

Es sind uns heute im deutschen Land fast Selbstverständlichkeiten, daß überall, nicht nur im Altreich, sondern auch in den zum Reich zurückgekehrten Gebieten derselbe starke Rhythmus der Arbeit, dieselben Grundsätze der Ordnung den Wiederaufbau und den Neubau mit einem Tempo beschleunigen, das zwar von den Menschen, die es angeben, höchste Anstrengung verlangt, aber Voraussetzung für den erfolgreichen Einsatz der neugewonnenen Kräfte im entscheidenden Augenblick unserer Auseinandersetzung ist. Was wir noch vor wenigen Wochen in den weiten Gebieten des neuen deutschen Ostens als Erfolg einer Arbeit von Menschen sehen, die von ihrer Aufgabe geradezu besessen waren, das spürten wir hier im deutschen Westen mit der gleichen Stärke. Nur wer einmal Gelegenheit hat zu sehen, daß bei aller Verschiedenartigkeit der räumlichen, volkspolitischen und natürlichen Grundlagen für den Aufbau ein einheitlicher Zug durch die Arbeit der Männer in den neuen Gebieten geht, der begreift, wie stark die Grundsätze sein müssen, die Inhalt und Form dieses Aufbaus bestimmen.

Und dieser Aufbau wirkt über die Grenzen des Reiches hinaus, wo in den von deutscher Wehrmacht besetzten Gebieten Frankreichs beim Chef der Militärverwaltung in der Wirtschaftsabteilung auch der Aufbau der französischen Landwirtschaft tatkräftig unterstützt wird. Wenn man heute von Straßburg über Nancy zur Marne, Meaux-Chalons nach Paris fährt, dann sieht man, soweit vom Zug aus das Land zu übersehen und von diesem Ausschnitt aus auf das Ganze gurteilt werden kann, daß der französische Bauer in diesen Gebieten mit neuer Hoffnung und — so möchte man glauben — auch mit neuem Eifer an die Arbeit gegangen ist. Im Vergleich zum Vorjahr sind Flächen, die Brachland sind, kaum festzustellen. Das Beispiel, das das Ostland hier gegeben, hat Früchte getragen, und eine weitere Intensivierung der Landwirtschaft wird den Anteil Frankreichs an europäischen Ernährungspotential noch wesentlich verstärken können. Auch im Abschnitt Obst und Gemüse werden beim Chef der Militärverwaltung Frankreich unter Führung von Kriegsverwaltungsabteilungschef Dr. Reinhard, Oberkriegsverwaltungsrat Dr. Schoppmann in einer besonderen Abteilung von Kriegsverwaltungsrat Stolle und Kriegsverwaltungsinspektor Spann (früher Vorsitzender des Gartenbauwirtschaftsverbandes Saarpfalz) der Einsatz dieser wichtigen Nahrungsgüter geordnet und soweit als möglich verstärkt. Ueber diese Dienststelle erfolgte im engsten Zusammenwirken mit der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft die Planung des Warenaustausches, soweit die Ernährung der französischen Bevölkerung diesen Austausch zuläßt. Große Mengen französischer Most- und Tafeläpfel wurden 1940 aus den Hauptanbaugebieten in der Bretagne ausgeführt.

Den deutschen Baumschulen konnten beträchtliche Mengen Wildlinge zur Milderung der Frostschäden zur Verfügung gestellt, die Ausfuhr bedeutender Saatgutmengen unter Mitwirkung der genannten Dienststelle sichergestellt werden. Auch dort im Schatten der Türme der Notre Dame von Paris wirken die gleichen Kräfte, die im Reich in der Erzeugungsschlacht und in der Marktordnung nicht nur das deutsche, sondern auch das europäische Ernährungspotential allen plutokratischen und bolschewistischen Aushungerungsversuchen gegenüber unüberwindlich machen. Je mehr die von Natur begünstigten weiten Gebiete Frankreichs in der Bretagne, im Gebiet Anjou und um Paris nach Ueberwindung der unmittelbaren Kriegseinwirkungen ihre Obst- und Gemüseprodukte steigern, um so mehr werden sich nicht nur die Markthallenstände in Paris und die anderen Stände zur Versorgung der eigenen Bevölkerung füllen, sondern um so größer wird auch der Beitrag, den dieses Land zur Rettung Europas als selbstverständliche Pflicht beizutragen vermag.

Im besetzten Teil Frankreichs gibt die Mitwirkung deutscher Dienststellen Gewähr, daß kein Einsatz unterlassen wird, für den die natürlichen und technischen Voraussetzungen gegeben sind. Daß dabei noch mancherlei Schwierigkeiten, auch solche organisatorischer Art, zu überwinden sind, geht aus Angaben hervor, die seitens der deutschen Militärverwaltung jetzt gemacht werden, wie auf der anderen Seite diese Mitteilung eine Stabilisierung der Versorgungsverhältnisse erkennen läßt. Je mehr Frankreich in seine europäische Aufgabe hineinwächst, um so mehr wird der französische Bauer die Gewißheit haben können, daß seine Ernte ihm den Ertrag seiner Arbeit sichert. Und wenn ein kurzer Blick vom D-Zugfenster Paris—Toulouse an die Gestade des Mittelmeeres nicht täuscht, dann bleiben im unbesetzten Frankreich zwischen weiten Weinbauflächen und Maisfeldern noch Flächen genug, die Brot und Fleisch genug hervorbringen, um alle satt zu machen!

Es bleibt als Ergebnis einer solchen Fahrt die Ueberzeugung, daß der Aufbau der deutschen Ernährungswirtschaft seit 1933 aus geistigen und materiellen Kräften erfolgte, die der Heimat das tägliche Brot sichert, die aber auch überall da ihre Früchte bringen müssen, wo sie im fremden Land, der Eigenart und Struktur von Mensch und Natur, ihre Mitwirkung finden können.

Hauptschriftleiter: Horst Haagen, z. Z. Wehrmacht; in Vertretung: Walter Krengel, Berlin-Wittenau. Verlag: Gärtnerische Verlagsgesellschaft, Dr. Walter Lang, KG., Berlin SW. 68, Kochstraße 22. Anzeigenleiter Fritz Philipp, Frankfurt (Oder). Druck Trowitzsch & Sohn, Frankfurt (Oder). Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 vom 1. August 1937 gültig.